

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Spezialpreis der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechs...
Inserentenpreis: Die sechs...
Inserentenpreis: Die sechs...
Inserentenpreis: Die sechs...

Nr. 6.

Montag, den 10. Januar 1916.

11. Jahrgang

Das Ende des Dardanellen-Abenteuers.

Gallipoli völlig vom Feinde gesäubert. — Neue Uebergriffe des Vierverbandes: Verhaftung des deutschen und österreichisch-ungarischen Konsuls in Mytilene. — Griechenlands weiteres Verhalten. — Erstürmung montenegrinischer Höhenstellungen nordöstlich von Berane. — Erfolge am Hirzstein: 1103 Franzosen und 15 Maschinengewehre in unseren Händen geblieben. — Verlust eines englischen Schlachtschiffes.

Das Ende des Feldzuges auf Gallipoli.

Gestern Abend schon konnten wir durch Sonderausgabe die freudige Kunde verbreiten, daß es der Tapferkeit der uns verbündeten türkischen Heere nach langen, heißen und unerlöschenden Kämpfen nunmehr gelungen ist, Gallipoli völlig vom Feinde zu säubern. Das vom 9. Januar aus Konstantinopel datierte Sonderblatt hatte folgenden Wortlaut:

In der Nacht haben die Engländer infolge eines heftigen Kampfes und unter großen Verlusten Sedd ul Bahr vollständig geräumt. Nicht ein Einziger ist zurückgeblieben. W. T. B.

Auch der Vertreter der Agentur Wili an den Dardanellen meldet, daß die türkischen Truppen den Feind von Sedd ul Bahr vollständig vertrieben haben. Die Halbinsel Gallipoli ist jetzt vom Feinde gesäubert. (W. T. B.) — Sedd ul Bahr ist die Südspitze der Halbinsel Gallipoli, die einzige Stelle, an der sich die Verbündeten nach dem Rückzug von Kri Burun und Anaforta am 19. Dezember noch gehalten hatten. Damit hat das Dardanellenabenteuer, das Ende Februar des verfloffenen Jahres begann, nach 10 Monate langer Dauer sein tägliches Ende gefunden. Das mit Postamenten von Usquith und Churchill begonnene Unternehmen, das zur Eroberung der Meerengen und Konstantinopels führen sollte, hat den Engländern und Franzosen trotz des Einsatzes großer Truppen und Munitionsmengen nichts eingebracht als furchtbare Verluste an Toten, Verwundeten und Erkrankten — die Zahl der letztgenannten beträgt bekanntlich über 90 000 —, dagegen nicht den geringsten Geländegewinn oder Erfolg. Auf der anderen Seite hat aber der ganze Gallipoli-Feldzug nicht nur den europäischen Staaten, sondern vor allem dem gesamten Orient den Beweis gebracht, daß die türkische Armee als ein Gegner zu bewerten ist, der unter planmäßiger, moderner Führung und bei guter Organisation das höchste zu leistende imstande ist. Von den Türken auf Gallipoli endgültig besiegt worden zu sein, diese Tatsache wird dem Ansehen der Engländer in der Welt des Islams den letzten Stoß geben.

Ein Truppentransportdampfer versenkt.

Das historische Ereignis der Säuberung des letzten Winkels der Halbinsel Gallipoli durch die Engländer ist durch eine Sonderausgabe des türkischen Amtsblattes bekannt gemacht worden. Einzelheiten werden noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Sedd ul Bahr und Telle Burun besetzt haben, die sie zu Anfang des Krieges ausgehoben hatten. Die Truppen des Zentrums haben dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Die letzten Kämpfe auf Gallipoli.

Zu den letzten Kämpfen auf Gallipoli wird der Frankfurter Btg. aus Konstantinopel gemeldet: Nach dem stürzartigen Rückzug der englischen Armee vom Nordabschnitt der Halbinsel Gallipoli, der sogenannten Anafortagruppe, konzentrierte sich der Kampf zunehmend auf die Südgruppe der Dardanellenfront bei Sedd ul Bahr. Dort stehen hauptsächlich französische und nur wenige englische Truppen. Seit 14 Tagen wurde dort erbitterte Kämpfe geführt. Wie kaum auf einem anderen Kriegsschauplatz des Weltkrieges entfalteten bei diesen Angriffen sämtliche Waffen eine ungeheuerliche Tätigkeit. Die Kriegsschiffe und Küstenbatterien schützten die Gräben; Aeroplane, Hydropläne und Tauchboote, alles was haben wir drüben für das weltgeschichtliche Finale ausboten. Mit unergieblicher Bravour, wie zu Beginn der von der Entente mit den ausgedehntesten Hilfsmitteln und großen Hoffnungen eingeleiteten Dardanellenexpedition, die nun ununterbrochen fast ein Jahr andauert, kämpfte auch jetzt das osmanische Heer. Die von den Türken dem Feinde bei Sedd ul Bahr beibrachten Verluste sind gewaltig, während die türkischen fast geringfügig sind. Einzelne französische Truppenteile konnten unter dem Schutze anhal-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 10. Januar vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Massiges in Segend des Schöfles Evande de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Wegnahme der feindlichen Beobachtungsstellen und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern. 423 Franzosen, unter ihnen 70 Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff östlich des Schöfles scheiterte. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Etappeneinrichtungen in Journac an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Boesliany wurde der Vorstoß einer stärksten russischen Abteilung abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

tenden Schiffsfeuer abtransportiert werden. Die Niederlage der Entente an den Dardanellen bildet das glänzendste Ruhmesblatt der türkischen Geschichte. Kaum je sind die hochgestellten Hoffnungen der Gegner so trostlos vernichtet worden wie vor den Dardanellen.

Ein amtlicher türkischer Bericht.

Die Agentur Wili meldet: An der Dardanellenfront haben wir mit Gottes Hilfe den Feind nun auch von Sedd ul Bahr vertrieben. Wir haben noch keinen ins einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet war und gestern nachmittags durch unseren Angriff begonnen wurde. Wir wissen nur, daß alle bei Sedd ul Bahr und Telle Burun angelegten Schützengräben von uns besetzt wurden, und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen neun Geschütze genommen haben. Große Gelödelager der Feinde fielen mit den Zelten und deren Inhalt in unsere Hand. Unsere Artillerie versenkte ein mit Truppen beladenes feindliches Transportschiff. Die außerordentlich große Beute konnte noch nicht gezählt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Unserer unerwarteten Angriff griff einen feindlichen Doppelbatter von Sytem Horman an und brachte ihn zum Abzug. Das Flugzeug fiel in Flammen gefüllt, bei Sedd ul Bahr nieder. Der Feind, der an der Front seit fast einem Jahr alle Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, hat als ganzes Ergebnis große Verluste und Einbußen an Material erlitten und wurde zur Flucht gezwungen. Er hat alle Hoffnung aufgeben müssen dank der Tapferkeit unserer Armee, die im Vertrauen auf ihr Recht eine Tapferkeit und Ausdauer zeigte, die es wert sind, in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, die in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben, und danken unseren siegreichen Truppen. An der Front griff der auf eine Division geschätzte Feind, der sich in Jmam Alligard befand, in der Absicht, Kut el Amara zu Hilfe zu kommen, am 8. 7. Januar unter dem Schutze von vier Kriegsschiffen unsere Stellungen bei Ebeli Said, einen Tagesmarsch zwischen diesen beiden Orten, sehr heftig an. Der Angriff wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen, die einige Gefangene machten, vollkommen abgeschlagen. Die feindlichen Verluste werden auf 3000 Mann geschätzt. Besonders ein feindliches Kavallerieregiment erlitt sehr schwere Verluste. Sonst ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Wie der Vierverband sich benimmt.

London, 10. Januar. Amtlich wird gemeldet: Gallipoli ist vollständig geräumt. (Reuter.) General Monroe meldet: Die Säuberung der Halbinsel Gallipoli ist erfolgreich durchgeführt. Alle Kanonen und Geschütze wurden weggeschafft, außer 17 abgenutzten Geschützen, die vor dem Abzuge in die Luft

gesprengt wurden. Der Gesamtverlust ist ein britischer Soldat. Die Franzosen hatten keine Verluste. (Das Lügen hat der Vierverband von jeher aus dem ff. verstanden, und so oft er bläher geblasen wurde, das Feld zu räumen, hat er es allemal hinterher freiwillig getan. Die Schrift.)

Die Berliner Presse über das Ende des Dardanellenfeldzuges.

Die Berliner Blätter äußern sich einmütig froh über das Ende des Dardanellen-Unternehmens. Der Völkertagezeiger schreibt: Zu Ende ist Churchill's Traum von dem siegreichen Vormarsch auf Konstantinopel. Mit vollständiger Blamose endete er für das stolze England, dessen Blätter nach der ersten gescheiterten Landung bei Sedd ul Bahr Konstantinopel bereits in dem Reich Wilsons sahen. Die Deutsche Tageszeitung ist der Ansicht, daß die glänzliche Säuberung der Halbinsel eine sehr wichtige Entlastung der türkischen Streitkräfte und ein Freiwerden erheblicher Truppenmengen bedeute. In der Berliner Morgenpost wird gesagt: Eines der wesentlichsten Ziele, wegen denen Rußland in den Krieg gegangen ist, ist gescheitert. Das russische Interesse an der Weiterführung der Kämpfe muß geringer werden, wenn Rußland erkennt, daß seine wichtigsten Ziele und Absichten unerreichbar sind. Wie der Völkertagezeiger Rettung aus Konstantinopel berichtet wird, ist es nachgewiesen, daß die Entente während der letzten Tage unterhältnismäßig hohe Verluste hatte. In der täglichen Rundschau wird gesagt: Auch in dieser Woche haben wir bewiesen, daß wir Sieger zu bleiben gedenken. Der aus politischen Gründen unternommene Angriff der Russen im Südosten ist abgeschlagen. Die Türken haben den letzten Engländer aus Gallipoli vertrieben, und im Westen haben wir am Hartmannsküppel den Franzosen eine empfindliche Schlappe beigebracht. Das ist ein guter Anfang für das neue Jahr.

Die Gräber in Konstantinopel.

(Meldung der Agentur Wili.) Infolge des letzten Sieges unserer Truppen bei Sedd ul Bahr ist ganz Konstantinopel besetzt. Überall finden Freudenkundgebungen statt. In den Moscheen werden Gebete verrichtet und Dankgottesdienste in allen Kirchen und Tempeln. (W. T. B.)

Der Fall von Kut el Amara zu erwarten.

Nachrichten von der Front zufolge wird Kut el Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Niederlage am Rie des Tigris-Flusses errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt ist, gegenwärtig von türkischen Truppen eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptbefestigungslinie vordringen sind. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Auslieferung bald genommen werden kann, sobald die über 10 000 Mann stark englische Besatzung gefangen genommen werden würde. Die Engländer wollten, indem sie diese Streitmacht in Kut el Amara festlegten, die Verteidigung des Ortes und den geordneten Rückzug des übrigen Teiles der Armee sichern. Dies ist ihnen teilweise gelungen, doch könnten die getriebenen Teile der Armee, da sie sich gegenwärtig weit südöstlich von Kut el Amara befinden, der Festung nicht zu Hilfe kommen, zumal die Moral der Armee erschüttert ist.

Ein türkischer Erfolg auch über die Russen.

Nach aus türkischer Quelle eingelaufenen Privatmeldungen versuchten die russischen Streitkräfte, die am 29. Dezember bei Saubuschal (im Kaukasus. Die Schriftl.) geschlagen worden waren, sich gegen Jrmia zurückzuziehen, wurden jedoch von türkischen und persischen Reitern verfolgt und mußten in Richtung nach Mandoab zurückweichen, wobei sie 400 Tote, darunter vier Offiziere, eine Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial verloren. Die türkische und persische Kavallerie gelangte bis in die Nähe von Mandoab. (W. T. B.)

Blagerwillen
Frankf. Btg.
Der ver-
linder eines
Leipzigiger
zur Erbin
enden Ver-
Berpen-
geprochen,
erben sollen.
eigenartigen
Schlichter-
zum anbe-
erscheinen,
gung des
Das Bericht
Reißter er-
en Ueber-
meldet, auf
g Bfische n
der Speise-
aben. —
s. König
neuen
Ludwig
und dank-
mt ist, die
freiwillige
ber um die
aben.
en Körper-
von Spar-
noch nicht
aus den
arbuch mit
s Betrages
gung des
ble Berner
weizerischen
der Brot-
nächsten
in etwa
otkarte ein-
n England.
durch die
November
hat an-
Strinker
den zwölf
35,475,600
rieg aber ihr
Oballonen.
die Donau-
Pfenning-
war und fiel
war durch
Solomotiv-
10 leichter
ommt.
gruß Her-
laufen!
grenzenlos.
zeigte sich
e, der mit
utt feigen
Feinde ein
doch nicht!
auchen die
und wenn
andere, die
auf der
und zurück
den kaum
ausgegeben
nicht mehr
af den ge-
esself voll
en. Seine
e aus und
Kopfschü-
mten Tag,
festgelegt.
n Sprachen,
entere, der
ausgingen.
an Quar-
auf den 27.
aber am
ihre letzte
Bock und
ter hinten
n Händler,
ten, legten
ebändigten
kten plöz-
auf, die sie
n müssen.
amen war.

Der Üblerrechtsbruch von Saloniki.

Die Wiener Neue Freie Presse gibt die Erzählung eines Augenzeugen über die Verhaftung der Konsuln in Saloniki wieder. Das Blatt führt aus: Am 30. Dezember morgens bombardierten fünf Flugzeuge mit größtem Erfolg das englische Lager. Um 12 Uhr 10 Minuten wurde das Bombardement des englischen Lagers von vier Flugzeugen wieder aufgenommen. Um 1/2 12 Uhr erfolgte die Verhaftung der Konsuln und des gesamten Personals der Konsulate. Der Österreichische Generalkonsul von Stambulotti widersetzte sich der Festnahme. Seine Koffer wurden von ihm geöffnet, als die französischen Soldaten einbrachen. Diese bedrohten sie mit dem Tode, wenn sie schiesse sollten. Der Befehlshaber, ein Kapitän, trat in das Arbeitszimmer des Konsuls und sagte: Im Auftrag des Oberkommandanten, Generals Sarrail, erkläre ich Sie für verhaftet. Der Konsul erwiderte: Sie verletzen die Souveränitätsrechte des neutralen Staates, bei dem ich beglaubigt bin. Der Kapitän antwortete: Sie haben die Neutralität noch mehr verletzt, indem Sie Bomben auf neutrales Gebiet werfen. Nochmals protestierte der Konsul und erklärte, er gebe sich nicht gefangen, worauf er umringt und in brutaler Weise hinausgeschleppt wurde. Mit ihm wurde das gesamte Personal, sogar der Gärtner und die Köchin, die Griechen sind, weggeführt. Draußen harrte ein Dastautomobil mit dem Zeichen des roten Kreuzes. Der Konsul wurde barsch ausgedrängt, hinaufzusteigen. Er fragte in französischer Sprache: Ist der Wagen für einen Generalkonsul? Er wurde förmlich hinaufgeworfen, worauf der französische Kapitän zum Chauffeur sagte: Vorwärts, schüttele Sie mir die famose Gesellschaft recht fest! Fahren Sie in jedes tiefe Loch, das Sie von weitem sehen, fahren Sie zum Hafen. Der Chauffeur erwiderte: Ueberlassen Sie es mir, Herr Kapitän, ich will fahren, daß der Gesellschaft alle Glieder vom Körper fallen! — Wie die Verhaftung des deutschen Konsuls erfolgte, ist hier nicht bekannt. Der bulgarische Konsul Nedkow, der seine Familie in Vorausicht der kommenden Dinge schon längst nach Sofia geschickt hatte, war für den Abend eingeladen. Als er bei seinen Bekannten eintreten wollte, verwehrten ihm zwei französische Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett den Eintritt und erklärten ihn für verhaftet. Der Konsul protestierte energisch, es half ihm aber nichts, er wurde umzingelt, gräßlich mißhandelt und weggeführt.

Neue Verhaftungen von Beamten der Mittelmächte. (Meldung der Agence Havas.) Aus Mytilene wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Vierverbundes hat den deutschen Vizekonsul Curtois der griechischer Untertan ist und seinen Sohn, den Dragomann des Konsulates, festgenommen. Ebenso wurden der österreichisch-ungarische Konsularagent Bartzili, ein osmanischer Würdenträger, der deutsche Agent Hofkner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Alle wurden auf ein Kriegsschiff der Alliierten gebracht. (W. Z. B.)

Türkische Vergeltungsmahnahmen. (Meldung des Wiener I. und I. Telegr.-Korresp.-Büros.) Als erste Vergeltungsmahnahme für die Verhaftung des Konsuls in Saloniki hat die türkische Regierung die Verhaftung der in Konstantinopel zurückgebliebenen Beamten der englischen und französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt 10 Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten werde, als Vergeltungsmahnahme für die in Saloniki erfolgte Internierung von 1000 Untertanen der Mächte des Vierverbundes.

Griechenlands weiteres Verhalten. Nach einer Athener Meldung soll König Konstantin zu einem englischen Zeitungskorrespondenten geäußert haben, daß Griechenland jetzt keinerlei Einwendungen mehr gegen ein etwaiges Vorrücken der Bulgaren auf griechisches Gebiet habe. — Ob die Aeußerung in dieser Form gefallen ist, läßt sich zwar von hier aus nicht ohne weiteres feststellen, wir dürfen aber annehmen, daß die Aeußerung in der Tat die Auffassung wiedergibt, die dank dem unerhörten Auftreten der Westmächte in Saloniki an maßgebender Stelle in Athen in dieser Frage jetzt herrscht.

Die Befestigungslinie vor Saloniki. Nach einem Bericht der Politischen Korrespondenz aus Saloniki nehmen griechische Militärkreise an, daß die Befestigungslinie der Ententetruppen für einen Angriff der Zentralmächte kein schweres Hindernis bilden dürfte und daß die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der Engländer und Franzosen kein besonders wirksames Feuer gegen vordrückende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unterhalten könnten. Die Stadt Saloniki dürfte unter kommenden Kriegereignissen nur teilweise zu leiden haben, und zwar würden der dem Hafen zunächst liegende Teil und die Gegend der Bahnhöfe betroffen werden.

Erste Unruhen in Indien. Nach Meldung der Associated Press aus Peking sind dort Gerüchte über erste Unruhen in Indien im Umlauf. Die Waffen sollen aus China eingeschmuggelt worden sein.

Meutereien russischer mohammedanischer Soldaten. Gefangene russische Soldaten berichten, daß unter den russisch-mohammedanischen Soldaten erste Meutereien entstanden sind. Vor zwei Wochen haben zwei Turkmeneuregimenter gemeutert und sich geweigert,

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 4. Januar 1914. Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich des Hartmannswillerkopfes, am Hirtstein, gelang es gestern, den letzten vor am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern, dabei 20 Offiziere, 1000 Jäger gefangenzunehmen und 18 Maschinengewehre zu erbeuten. Ostliches und Balkan-Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. (W. Z. B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

Untlich wird in Wien verlautbart vom 8. Januar mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der besarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Koernbach in Wolhynien gesprengten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse. Italienischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegriner erneut gestellt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erkaumt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. In der Gora Cepinaki. An der herzogowinischen Grenze und im Gebiete der Dschebi Catorro sind unsere Truppen im Kampfe gegen die montenegrinischen Stellungen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Oberfeldmarschallleutnant.

an die Front zu gehen. Das Militärkommando unterbrachte mit Hilfe herbeigerufener Kosakenregimenter die Meuterei. Beide Regimenter wurden in das Hinterland abgeschoben. Auf Grund einer strengen Untersuchung wurden schwere Bestrafungen vorgenommen.

Serbische Geheimtakte in einem Kloster verdeckt! Der Neuen Freien Presse in Wien zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Aeußeren nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden wo es von der serbischen Regierung verdeckt worden war. Es wurde in 63 Kisten verpackt und nach Wien geschafft. (W. Z. B.)

Das tabulose Verhalten der deutschen Soldaten in Serbien. Das Londoner Wochenblatt Nation veröffentlicht einen Brief der englischen Ärztin Ella Scarlett Synge, die aus Serbien über Berlin nach England zurückgekehrt ist. Sie befand sich während des deutschen Einmarsches in Serbien und erlebte den ganzen Feldzug. Sie schreibt: Wegen alle meine Erwartungen war das Verhalten der deutschen Armees in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Die Soldaten betraten kein bewohntes Haus ohne Erlaubnis des Wirtes und nahmen nichts ohne Bezahlung oder Requisitionsfchein. Niemals hat ich vergeblich einen deutschen Soldaten mit der Hälfte seines Brotes für einen serbischen verwundeten Soldaten zu geben, meist gaben sie mir das ganze. Ich schnitt eine Hälfte ab und gab die andere zurück. Nachdem ich einige Wochen mit den deutschen Ärzten vom roten Kreuz zusammengewesen war und zu erkennen begann, einen wie falschen Eindruck alle Engländer von unseren Feinden haben, beschloß ich, um die Erlaubnis nachzusuchen, nach Deutschland gehen zu dürfen und selbst zu sehen, ob ebenso falsche Vorstellungen über die Behandlung der britischen Gefangenen in den Gefangenenlagern herrschten. Ich erhielt die Erlaubnis und fand meine Annahme gerechtfertigt, daß es unseren Leuten gut geht, wie auch ein kanadischer Sergeant in Bielefeld sagte: Wenn einer sich gut auführt, wird er über nichts zu klagen haben. Fräulein Synge schließt, nach ihren Beobachtungen seien die deutschen Hilfsquellen noch weit davon entfernt, erschöpft zu sein, es herrsche kein Mangel an Lebensmitteln und auch nicht an Luxusartikeln.

Der Balkan ist Nebensache! Daily Chronicle gibt nach dem Newyork Outlook ein Interview seines Korrespondenten mit Sazonow wieder. Dieser erklärte die Balkanfrage als Nebensache (!) Der Krieg werde in Belgien und Polen entschieden werden. (W. Z. B.)

Die englische Presse zur Einführung der Dienstpflicht. Daily News schreibt in einem Leitartikel: Die Abstimmung vom Donnerstag zeigt, daß die Regierung die Dienstpflicht im Parlament durchsetzen wird, aber es ist ebenso sicher, daß die bloße Annahme der Bill im Parlament die Absicht der Regierung nicht verwirklichen wird. Die Ausführung der Bestimmungen der Bill wäre, wie Asquith selbst sagte, nur bei allgemeiner Zustimmung möglich. Diese fehlt. Die bloße Einsparung der Bill führte den Rücktritt eines fähigen Ministers und die Trennung der Arbeiterführer von der Koalition und einen offenen Konflikt zwischen der Regierung und der Freipartei herbei. Die Abstimmung der Arbeiterkonferenz beweise jedenfalls, daß außerhalb des Parlamentes eine starke Opposition bestehe. Der Streik in Südwales hat bewiesen, daß eine kleine entschlossene Opposition nicht niederzuzwingen werden kann. Manchester Guardian schreibt: Durch den Rücktritt Simons und der drei Arbeiterminister

ist die Regierung von neuem eine Parteiregierung geworden, obwohl diese Partei in unserer Politik etwas Neues, ist und zugleich bildet sich eine bestimmte reguläre Opposition. Der Londoner Manchester-Guardian hebt hervor, daß, wenn die Dienstpflicht Gesetz wird, Personen und Zeitungen, welche die Rückkehr zum freiwilligen-System befürworten, oder Versammlungen abhalten, beziehungsweise Berichte darüber veröffentlichen, sich strafbar machen können. (W. Z. B.)

Frankreichs Sorgen über die Vorgänge in England. Die Pariser Presse ist von den Vorgängen in England nicht befriedigt. Sie sagt, es könne sich ereignen, daß auch die Junggeheulen für einen verlängerten Krieg nicht würden, so daß doch die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden müßte. Die Pariser Radikalen sagen, nach dem Friedensschluß würde kein Staat sein Bündnis mit England erneuern, falls es bei der freiwilligen Dienstpflicht bleibe, denn die Wuttopfer müßten eine gerechte Verteilung finden. Auch sei es bezugnehmend, daß Asquith und Kirchner noch immer hoffen, das System Derby werde genügen. Sie wissen, daß die Wehrpflicht niemals provisorisch bestehen könne und wollen die äußerste Konsequenz vermeiden.

Ansturm auf die englischen Stabsämter. Seit Anfang voriger Woche macht sich in England ein großer Ansturm auf die Stabsämter bemerkbar. In London wurden in den letzten 14 Tagen über 2500 Ehen geschlossen. Das bedeutet eine Zunahme von 30 bis 40 Prozent gegenüber den normalen Zeiten. Zweifellos hängt dies mit dem Militärgesetz zusammen, nach welchem zuerst die Unverheirateten eingezogen werden sollen. In der Provinz ist es ebenso wie in London. Die Büros der Rechtsanwälte und Winkeladvokaten sind gleichfalls überfüllt von Leuten, die über Ehescheidung und Ehetrennung Auskunft haben wollen. Ein Rechtsanwalt in einem Londoner Vorort wurde von Arbeitern so überlaufen, daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als die in Frage kommenden Gesetzbücher an die Außenseite der Bürotür anzunageln. Dort stehen nun strotzend Gruppen von Leuten, die die Paragraphen abschreiben. Dabei scheint es den Leuten ebenso auf die Bestimmungen über Ehescheidung, wie auf die Ehescheidungen kommen für diese Herren wohl in Frage, wenn die Gefahr darüber ist. (W. Z. B.)

Die englischen Verluste in der September-Offensive. Der Parlaments-Untersekretär im englischen Kriegsamt, Tennant, hat in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mitgeteilt, daß die englischen Verluste an der Westfront zwischen dem 25. September und 8. Oktober 2378 Offiziere und 57 288 Mann, die Gesamtzahl also 59 666, betragen hätten. — Die englische Angabe über die eigenen Verluste deckt sich genau mit den Angaben des Berichtes der deutschen Obersten Heeresleitung vom 8. Oktober, welcher nach vorläufiger Berechnung die englischen Verluste auf 60 000 schätzte. Sie ist somit ein erneuter Beweis für die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung. Die Tatsache, daß die englischen Angaben die Zeit bis zum 8. Oktober umfassen, der deutsche Bericht die Verlustzahl aber schon am 3. Oktober auf 60 000 berechnete, erklärt sich dadurch, daß die Verluste an farbigen außer Berechnung lieg, die der deutsche Bericht in seine Berechnung einbezieht. (W. Z. B.)

Schwere Arbeiterrevolte in einem amerikanischen Stahlwerk.

(Meldung des Reuterschen Büros.) Während eines Ausstandes in den Stahlwerken von Casthoughton stecten die Streikenden sechs Gruppen von Gebäuden in Brand und plünderten. Drei Personen wurden getötet, 19 verletzt. Um zu verhindern, daß die revoltierenden Arbeiter in den anderen Teil der Stadt gelangten, wurde die Brücke in Brand gesteckt. Aus der Umgegend herangezogene Truppen sind am Sonnabend früh angekommen. Die Arbeiter bemächtigten sich 500 Pfund Pulver, sprengten mehrere Gebäude und drohten, die Wohnhäuser zu zerstören. Hierauf stahlen sie Whisky und betranken sich. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — Drei Militärregimenter halten Casthoughton und die anderen industriellen Vororte besetzt. Gestern kam es zu einigen kleinen Tumulten, die ohne Bedeutung waren. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Die Stimmung in diplomatischen Kreisen des Ueerverbandes.

Der Hooger Korrespondent der Neuen Zürcher Zig. schildert die Stimmung in diplomatischen Kreisen des Vierverbundes und glaubt feststellen zu dürfen, daß die Ueberzeugung vom nahen Ende des Weltkrieges allgemeiner werde, wie immer auch der Ausgang der Frühjahrsoffensive im Westen und Osten sei. Ihr Erfolg oder Misserfolg wird den Frieden beschleunigen. Die hiesigen militärischen Kreise, so betont der Korrespondent, halten schon heute als völlig ausgeschlossen: 1. das Kriegsende durch Auslieferung oder Erschöpfung der militärischen und finanziellen Kräfte der Mittelmächte, und 2. ihre Bestlegung. Im allgeringsten Falle rechnen die ersten und maßgebenden Kreise in London, Paris und Petersburg nur auf Zurückdrängung der Truppen der Zentralmächte auf ihr eigenes Gebiet. Alle Hoffnungen auf Befreiung deutscher und österreichisch-ungarischer Gebietsteile, auf einen Vormarsch nach Berlin oder Wien sind endgültig aufgegeben, und was darüber noch in einem oder anderen Vierverbandsablaute gelesen wird, darf nur als unverantwortliches Zeitungsgerücht angesehen werden. Daß der Auseinanderfall und die Aufstellung Oester-

reich, Ungar... Ver... richterhat... fähig, bel... Frage... niti... Z... R... Lage d... Österrei... die Sch... von der... Wien... P... esse... Oesterrei... richtig... Bern... R... a... c... h... Revoll... verließen... nach B... nach Di... Depart... lassen, in... durch die... tragender... Betroffen... denen a... Berichte... breiten... Rom... Agentur... die Räm... nafen... Rom... aus W... die von... Verhaf... lassen... macht... Zo... Das G... gestoßen... aufgege... Befasug... Verluste... nur zw... hatte... Die so... Vor... Der... mit den... Vormär... fraktion... 28 gege... in der e... zu be... mar w... führung... deren... Gegner... harrten... Verblü... Die... Frakt... glieder... ablehnte... schärf... das Ver... billigung... teiligte... als geg... stoßen... nistiam... daß ber... der Pat... zu vert... Parteig... wirt... gan be...

Ungarn in das Reich der Utopie zu verwirklichen ist, besteht sich unter solchen Umständen von selbst.

Drabtnachrichten.

Berlin, 10. Januar. Als der Kaiserliche Berichterstatter der Vossischen Zeitung aus London erfuhr, habe sich der englische Kriegsrat mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam sei, die Saloniki-Expedition aufzugeben.

Mail, 10. Januar. Ueber die Hoffnungslose Lage des italienischen Heeres gegenüber dem österreichischen veröffentlicht die Römische Volkszeitung die Schilderung eines Italiensers, wonach die Soldaten von der Unmöglichkeit des Vorrückens erzählen.

Wien, 10. Januar. In der Wiener Neuen Freien Presse wird über umfassende Fliegerangriffe der österreichischen Luftwaffe auf Montenegro und Albanien berichtet.

Bern, 10. Januar. Poincaré hat am 7. d. M. nach Bern, anscheinend um auf die geänderte Beobachtung beruhend zu wirken. Die Einwohner verließen scharenweise die Stadt. Die meisten flüchteten nach Mitternacht jedoch nicht nach Paris, sondern nach Dijon und anderen Städten. Der Präsekt des Departements Meurthe-Moselle hat einen Aufruf erlassen, in welchem er von geringfügigen Beschädigungen durch die dreimalige Beschießung der Stadt aus weittragenden deutschen Geschützen spricht, den vom Unglück Betroffenen Hilfe verspricht und die strengsten Strafen denen androht, welche Mägenhafte oder übertriebene Berichte über den Zustand der Stadt im Lande verbreiten.

Konstantinopel, 10. Dezember. Der Vertreter der Agentur Milli meldet aus Bagdad, gegenwärtig böten die Kämpfe in Südpersien das Bild einer nationalen Bewegung gegen die Engländer und Russen.

Konstantinopel, 10. Januar. Nach einer Meldung aus Athen haben die Gefandten des Verbundes gegen die von den Franzosen auf Mytilene vorgenommenen Verhaftungen Protest eingelegt. Diese Verhaftungen lassen vermuten, das Mytilene zur Operationsbasis gemacht werden wird.

London, 10. Januar. Amtlich wird gemeldet: Das Schlachtschiff Edward VII. ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeganges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur zwei Mann sind leicht verletzt. Das Schiff hatte eine Wasserverdrängung von 10800 Tonnen (W. T. S.)

Die sozialdemokratische Parteileitung gegen den Vorwärts und die Politik der Zwanzig.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß, der gemeinsam mit dem Parteivorstand in Berlin tagte, hat, wie der Vorwärts meldet, zu den Vorgängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite mit 28 gegen 11 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten vom 21. Dezember 1915 war wohl begründet; sie ist die Folge richtiger Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Bereitwilligkeit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Absicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen. Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der 20 Fraktionsmitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschuß die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aufs schärfste zu verurteilen. Insbesondere verdient das Verhalten des Genossen Haase die schärfste Missbilligung. Indem Haase sich an dem Disziplinbruch beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als gegen das Gebot der Stunde gegen die Pflicht verstoßen, die ihn sein Amt als Vorsitzender der Parteiorganisation auferlegt. Weiter stellt der Parteiausschuß fest, daß der Vorwärts seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des Vorwärts die auf Parteierzerrüttung gerichteten Bestrebungen. Damit vertritt der Vorwärts jedes Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Von Stadt und Land.

Kue, 10. Januar.

Das zweite Weihnachtsfest im Weltkrieg liegt hinter uns. Die Erinnerung an das erste Weihnachtsfest ist wieder wach geworden und damit die Erinnerung an eine Zeit, in der Viele, sehr Viele mit voller Berechtigung sorgenvoll in die Zukunft sahen. Denn damals war unsere Kriegsernährung noch nicht in dem Maße sichergestellt wie heute. Inzwischen ist uns die Gewißheit geworden, daß wir diesen Krieg auf dem Gebiete der Ernährung durchhalten können, wenn wir sparsam sind, vom Brot angefangen bis zu allen übrigen Nahrungsmitteln. Es scheint aber fast, als ob man in weiten Kreisen dieses wenn vergessen hat. Wer im vorigen Jahr glaubte, daß der Ackerbau den deutschen Häusern verschwinden würde, wer erwartete, daß mit den fleischlosen Tagen der Fleischverbrauch wesentlich abnehmen werde, scheint sich getrennt zu haben. Wir ha-

Seid sparsamer!

ben es erlebt, daß die Verbraucher massenhaft sich am Abend vor dem fleischlosen Tage mit Fleisch versorgten, und es gibt keine Konditorei, keine Bäckerei in den großen Städten, in der nicht Kuchen und süße Waren in den größten Mengen zum Verkauf ständen. Die Verantwortung scheint auf den Staat und die Polizei abgewälzt zu sein und der Verbraucher vergißt, daß alle staatliche Regelung letzten Endes vergeblich ist, wenn er nicht selbst mit eiferndem Willen und harter Opferwilligkeit das Seinige beiträgt. Vieles haben die Verbraucher vergessen, daß die Brotration, welche doch lediglich als oberste Verbrauchsgrenze gedacht ist, keineswegs für den Einzelnen die moralische Erlaubnis bedeutet, nun tatsächlich soviel Brot zu essen, wie er auf die Brotkarte kaufen kann. Gerade weil auf diesem Gebiete dem Einzelnen eine ihm zukommende Nahrungsmenge vom Staate gewährleistet wird, darf nicht vergessen werden, daß das Gebot freiwilliger Sparsamkeit und freiwilliger Beschränkung hierdurch durchaus nicht aufgehoben wird, sondern, daß es nach wie vor väterländische Pflicht des Einzelnen ist, nur so wenig Brot zu verbrauchen, wie es ihm irgend möglich ist, und mit strenger Selbstsucht Ersparnisse an seiner Brotkarte vorzunehmen. Diese Pflicht muß heute von neuem betont und eingeschärft werden. Wenn wir uns an der Schwelle des neuen Jahres fragen, was wir selbst getan haben, um den Ausnahmsplan unserer Heinde zunichte zu machen, dann werden wir sagen: es muß anders werden als in letzter Zeit! Diese Einsicht tut uns bitter weh, denn mit ihr sieht viel, sehr viel auf dem Spiele.

Hauptversammlung des Co. nat. Arbeitervereins. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung mit der üblichen Begrüßung. Von 88 Mitgliedern stehen 27 im Felde; eins davon wird vermisst (Neuhahn), 4 sind gefallen (Dresler, Max Hochmann, Guido Schettler, Alfred Herfloh). Die Kreisversammlung des Jahres 1915 wurde in Auerhammer abgehalten und war sehr zahlreich besucht. Außer den Monatsversammlungen gab es einen Lichtbildvortrag und ein Vortrag des Herrn Otto über Kriegsernährung. Im Mai wurde ein neuer Sparverein gegründet, unter Aufsicht des Arbeitervereins, dem außer den Mitgliedern auch Verwandte und Bekannte derselben beitreten können. Der Verein sorgte, um der wirtschaftlichen Not zu steuern, durch gemeinschaftlichen Einkauf von Nahrungsmitteln. Nach dem Kassenericht stehen 259,22 Mk. Einnahme 93,15 Mk. Ausgabe gegenüber, sodaß 166,07 Mk. Kassenschatz verbleiben. Bei den Wahlen legte der Vorsitzende H. Kofner wegen Ueberbürdung im Verufe den Vorsitz nieder. Es wurde Herr Lehrer Singert zum 1. und H. Kofner zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die Wahlen der anderen Vorstandsmitglieder werden vertagt bis auf einen Weisiger, da einer ausgetreten ist. Als solcher wird Anton Meyer gewählt. Herr Sekretär Otto dankt H. Kofner, der den Verein von der Gründung an geleitet hat, für seine treue Arbeit im Verein, worauf H. Kofner allen Mitgliedern seinen Dank ausdrückt, die ihn in oft schwerer Zeit unterstützt haben. H. Singert dankt für das Vertrauen, daß ihm die Mitglieder durch seine Wahl bewiesen haben und bittet um freundliche Mitarbeit. Da im Bezirk kaum mehr Schweinefleisch zu kaufen ist, soll vom Landesverband aus Generalkommando in Leipzig geschrieben werden, damit wenigstens die Hälfte des Schweines auch als Schweinefleisch verkauft werden muß und nicht die Höchstpreise durch Wurst umgangen werden.

Hauptversammlung der Deutsche Gruben- und Fabrikbeamtenverband, Zweigverein Aue i. Erzgeb., hielt am Sonnabend Abend im Gasthaus Wettiner Hof seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht den der Schriftführer Herr Oskar Wenzel, erstattete, sei erwähnt, daß der Zweigverein 12 seiner Mitglieder im Felde stehen hat. Durch Tod verlor er zwei seiner Mitglieder. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Berichtsjahres 58. Ueber die Kassensituation berichtete Herr P. Reinhold. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Geschäftsjahre 4462 Mk. 82 Pf. und die Ausgaben 43 Mk. 95 Pf. Die vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl der seitherigen Vorstandsmitglieder. Beschlossen wurde, den im Felde stehenden Mitgliedern Viebesgaben zu senden. An Kriegsunterstützungen zahlte der Verband an hiesige Mitgliederfrauen im verflorenen Jahre 1281 Mark, an Sterbegeld an zwei Hinterbliebene 900 Mark und an Weihnachtunterstützung 140 Mark an die beiden Witwen der verstorbenen Mitglieder aus.

Vom Kaufmanns- und Gewerbegericht. Im Jahre 1915 wurden beim hiesigen Kaufmannsgericht zwei Sachen und zwar die eine durch Vergleich erledigt während die andere noch nicht abgeschlossen ist. Beim Gewerbegericht wurden 26 Klagen verhandelt. Davon wurden vier durch Klagerücknahme, 10 durch Vergleich, eine durch Nichterscheinen der Parteien und 9 durch Urteile.

Verein Knappschaft Aue. Der Verein Knappschaft Aue beschloß in seiner am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Vorstandssitzung u. a., die diesjährige Generalversammlung in der seitherer gewohnten Weise am Sonntag, den 30. Januar 1916 im Gasthaus Stadtpark abzuhalten.

Sparkastebewegung. Der Verkehr bei der hiesigen städtischen Sparkasse ist im vergangenen Jahre trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse gut gewesen. Es wurden in 10929 Posten 2499183 Mk. 51 Pf. eingezahlt und in 10474 Posten 3562181 Mk. 79 Pf. zurückgezahlt. (Im Jahre 1914 betragen die Einzahlungen 2231990 Mk. in 13291 Posten und die Rückzahlungen 2355431 Mk. in 8794 Posten.) Im Monat Dezember 1915 wurden bei 959 Beträgen 165510 Mk. 64 Pf. eingezahlt und bei 796 Beträgen 226485 Mk. 76 Pf. zurückgezahlt.

Bei der Sparkasse der III. Bürgerschule erhöhte sich der Bestand von 10802,93 Mk. durch 10062 Wochenbeiträge um 3222,20 Mk. Im Februar erhielten Konfirmanten und Konfirmandinnen an Spargeldern und Zinsen 2229,29 Mk. an Fortziehende und Verbindliche waren 464,89 Mk. zu zahlen, und zur III. Kriegsanleihe wurden 5000 Mk. gezehnet, sodaß ein Sparkastenguthaben von 6426,31 Mk. verbleibt.

Russische Arbeiter. Amtlich wird dem Auer Tagblatt mitgeteilt: Bei den Behörden laufen fortgesetzt Gesuche von in Deutschland beschäftigten russischen Arbeitern ein, in denen die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat erbeten wird. Diese Gesuche werden meistens damit begründet, daß in der Heimat wieder Arbeitsgelegenheit und Verdienstmöglichkeit vorhanden sei. Diese Ansicht aber ist irrig. Es sind vielmehr genügend Arbeitskräfte vorhanden, sodaß die aus Deutschland zurückkehrenden Arbeiter wenig Aussicht auf Uebertragung von Arbeit haben. Es ist deshalb allen aus Rußland stammenden Arbeitern vielmehr anzuraten, solche Gesuche zu unterlassen und in ihrer bisherigen Arbeitsstelle auszuharren, die ihnen bei den gegenwärtigen Lohnverhältnissen ausreichenden Verdienst zum Lebensunterhalte für sich und ihre Familie gewährt. Erst nach Beendigung des Krieges haben Rückkehrgesuche Aussicht auf Erfolg. Um sich aber vor Schanden zu bewahren, werden die Arbeiter wiederholt darauf hingewiesen, die von den deutschen Behörden erlassenen Aufenthalts- und Meldevorschriften genau zu beobachten; denn ihre Verletzung wird mit Freiheitsstrafen belegt. Während der Verbüßung der Strafe aber verdient der Arbeiter nichts und verschuldet so, daß seine Familie in Not kommt.

Marktbericht des Schlachthofes zu Aue vom 10. Jan. Auftrieb: 18 Ochsen, 3 Bullen, 22 Rülhe, 10 Rälber, 20 Schafe, 74 Schweine. Preisnotierungen: Ochsen 1. Kl. 155, 2. Kl. 140, 3. Kl. 135. Bullen 2. Kl. 120. Rälber und Rülhe 1. Kl. 150, 2. Kl. 140, 3. Kl. 130. Rälber 2. Kl. 78, 3. Kl. 75. Schafe 1. Kl. 84-86. Schweine nach Höchstpreis. Geschäftsgang lebhaft.

Neuküdel, 10. Januar. **Geschäftsbericht des Turnvereins.** Der hiesige Turnverein (D. T.) entfaltete auch im abgelaufenen Jahre ungeachtet der großen Zahl zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder eine rege und erfolgreiche Tätigkeit. Im Jahre 1915 gewann er 80 neue Mitglieder und verlor 85, davon 4 durch Tod, 24 durch Einberufung und 7 durch Fortzug. Von seinen 132 Mitgliedern standen am 1. Januar d. J. 82 beim Heere; gefallen sind 7, gefangen 2 und vermisst werden 2 Mitglieder. Die Frauenabteilung zählt 21 Angehörige. Abgehalten wurden 7 Mitgliederversammlungen und 2 Turnveranstaltungen mit 265 Teilnehmern, außerdem 7 Abendunterhaltungen für Wohltätigkeitszwecke, die einen Ueberschuß von 575 Mark erbrachten. Sturmt wurde an 96 Wochen- und Sonntagen von insgesamt 463 Vorturnern und 2794 Mitgliedern und Jünglingen; das sind 276 Besucher mehr als im Vorjahre; die Frauenabteilung turnte an 14 Abenden mit 151 Besucherinnen. **Feldzugsauszeichnung.** Der Grenadier Robert Friedrich Rutz von hier wurde mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze ausgezeichnet.

Der Heimatdank. — so wird uns geschrieben — der sich mit seiner Sorgfalt über unser ganzes Sachsenland erstreckt, hat sich als Zeichen ein Plakat erwählt, das in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden soll. Es will nicht nur die Kriegswunden und -Hinterbliebenen auf die Fürsorge des Heimatdank aufmerksam machen, sondern zugleich jedermann zur Teilnahme an dem Hilfswerke aufrufen. Zu dem Plakat selbst sei hier folgendes bemerkt. Der Schwerpunkt ist auf die weithin sichtbaren Blutstropfen gelegt, die sich als wichtigster Teil des Bildes in der Mitte befinden. Wir erkennen sofort, daß es sich hier um eine symbolische Darstellung handelt. Symbole werden in der bildenden Kunst zu allen Zeiten verwendet, wenn es gilt, einen Gedanken auszudrücken, der sich nicht unmittelbar in Form oder Farbe darstellen läßt. Symbole dienen zur Verständlichmachung und haben sich im Volke deshalb so fest eingebürgert, weil sie eben der Knappste Ausdruck (und deshalb der am leichtesten zu merkende) für einen umfangreichen Gedankenzusammenhang sind. Es sei nur an einige kirchliche Symbole erinnert: Das Lamm als Zeichen für den Opfertod Christi, der Weinstock als Sinnbild der Gemeinschaft mit Christus, Herz, Kreuz und Anker als sinnfällige Zeichen für Liebe, Glaube, Hoffnung. Die Symbolik lehrt uns also, den hinter einem Sinnbild verborgenen tieferen Sinn zu erkennen. So sind die Blutstropfen im Heimatdank-Plakat ein ausdrucksvolles Symbol für die schweren Blutopfer, die dieser Krieg forderte und noch fordert, für die Leiden und Qualen unserer Verwundeten und Verletzten. Die unzähligen und mannigfachen Erscheinungsformen des Todes, wie der körperlichen Leiden und Qualen unserer Helden im Wille zu schildern, wäre eine Aufgabe für den Künstler, die ganz vollkommen nicht gelöst werden könnte. Würde vielleicht ein Verwandter dargestellt, so wäre das nur eine einseitige Schilderung des Kriegsbeschädigten, denn die Arten der Verwundungen sind zu verschieden. Oder wollte man die Hilfsbedürftigkeit schildern, so würde dies auch unvermeidlich zu einer einseitigen Darstellung führen, gibt es doch so viele Fälle, von denen jeder anders geartet ist. Darum fand der Künstler für all die Not und Opfer einen zusammenfassenden Ausdruck: das Blut. Blut ist der Inbegriff des Lebens, vergossenes Blut bedeutet Leiden und Tod. Dem Eindruck des Blutes kann sich niemand entziehen und wohl selbst der oberflächlichste Beobachter wird diesen Eindruck bemerken. Dieses Symbol des Blutopfers birgt zugleich die stumme Frage in sich: Was tut ich für dich, was tust du für mich? Es regt zur denkenden Betrachtung an und mahnt uns, als dankbare Gegengabe unsere Hilfe auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Der Heimatdank ist die Stätte, wo Kriegswunden und -Hinterbliebene Hilfe finden sollen. Darauf weist uns nicht nur die markig wirkende Schrift hin; die Aufgabe, die sich der

Heimatland gestellt hat, jetzt schon im Kriege und für die demnächstigen Friedenszeiten, ist gleichfalls in ein symbolisches Gewand gefasst: eine Friedensstaube ent- schwebt dem Himmel und trägt in ihrem Schilde einen Dolch als Bild der Wunden und Wunden Heile. Der umgewandelte Baumstamm deutet die Schäden des Krieges, seine Verwüstungen an Haus und Hof an und ist ebenso symbolisch zu verstehen, wie die beiden Hauptsymbole des Blutes und der Erde. So ist das Bild eine doppelte Wirkung aus: einmal zeigt es dem heimgekehrten Soldaten und dem Hinterbliebenen die Gefahren, daß sie nicht allein dastehen, sondern daß ihnen durch den Heimatbank Hilfe zuteil wird, und zum anderen mahnt es das ganze Volk, tätigen Anteil zu nehmen an dem großen und vornehmsten Werke der Vorsehung. Die Heimatbank, die in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung genommen hat, erfährt durch dieses Bild eine eigenartige Schwärzung. In den Vordergrund gemessen, die an ein gutes Plakat gestellt werden, erfüllt auch das Heimatbank-Plakat die haupt- sächlichsten: einfache Fassung, großzügige Gestaltung und Klarheit der Schrift. Wie immer ein Symbol, so wird sich auch dieses neue, weil es einen tiefinner- lichen Sinn hat, dem verständigen Betrachter einprägen und, hoffen wir, sich auch untermittelbar verknüpfen mit dem Heimatbank.

Wochenchronik des Krieges.

(Bl. Sonntag 9. 7. Januar 1916.)
(Bl. Sonntag 1913 9. 7. Januar 1916.)
durch Innenexplosion gesunken; über 800 Mann der Besatzung kamen um. Die montenegrinische Verproviantierung ist laut einer Regierungserklärung un- möglich geworden.
1. Januar: Uffschaften erregende Enthüllungen aus den Besetzen englischer Diplomaten in Athen. Ver- schiebung der Botschaftskonsulin in Saloniki durch die Alliierten. Griechenland erhebt hiergegen energisches Protest bei der französischen und engli- schen Regierung. Die Mittelmächte protestieren bei der griechischen Regierung in Athen. Ein Erlass des Kai- sers zum Jahreswechsel an Heer und Marine, sowie ein Handschreiben an General v. Falkenhahn. Von der irische Offizier-Balkin werden alle russischen Anstärme abgezogen. Der englische Postdampfer Persia im Mittelmeer versenkt; zahlreiche Passagiere, darunter angeblich ein oder mehrere Amerikaner kommen dabei um.
2. Januar: Eine große Sprengung bei Da Wassce hat vollen Erfolg. Durch anschließenden überraschenden Ueberfall wird ein feindlicher Graben gesäubert. Ab- tritt des englischen Ministers Sir John Simon. De- mission des montenegrinischen Kabinetts. König Be- ter von Serbien in Saloniki. Starke russische Angriffe bei Toporow (an der beparadischen Front) gescheitert. Verhaftung des montenegrinischen Konsuls in Saloniki. Der 8000-Tonnen-Dampfer Seelong im Mittelmeer gesunken.

3. Januar: Fortdauer der Schlacht an der beparadischen und oegalischen Front; Zusammenbruch aller russischen Angriffe. Die Alliierten setzen die Besatzungen von Angehörigen der Mittelmächte in Saloniki fort. Die verhafteten Konsulin werden über Stan- fellen an die schweizerische Grenze transportiert. Zentrale in Kamerun von den Engländern besetzt.
4. Januar: Die englisch-französische Nordsee-Flotte erhält Befehl, nach Saloniki zu fahren. König Konstantin bezeichnet die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland als ausgeglichen. Auf der galgisch-beparadischen Front scheitern alle russischen Angriffe unter sehr schweren Verlusten. Staatssekretär Gansing erwidert vom amerikanischen Konsul in Alexan- drien Auskunft über die Beugemaßnahmen der Ueber- lebenden der Persia.
5. Januar: Ein englisches Unterseeboot bei der Insel Tegel gesunken. Die Armee Rodez macht neue Fortschritte in Montenegro. Lebhafter Artilleriekampf bei Cattaro. Die Dienstpflicht im Unterhaus von A. K. gutgeheißend; das Gesetz betrifft nur die Unter- beordneten und Abgeordneten, Jeland ist ausgeschlossen.
6. Januar: Die russischen Angriffe an der Strypa und bei Toporow setzen mit erneuter Wucht ein; alle Anstärme scheitern unter riesigen Verlusten des Hei- des. Die russischen Verluste in den Schlachten der letzten Tage betragen mindestens 50 000 Mann. Der Dienst- pflichtgesetzentwurf im Unterhaus gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen. Die Arbeiterkonferenz lehnt die Wehrpflicht ab, infolgedessen treten die drei Arbeiterminister Henderson, Bruce und Roberts zurück. Die Gesandten des Biederbandes teilen der griechischen Regierung mit, daß die verhafteten Konsulin freige- lassen worden seien. Ein englisches Wehrbuch über den Baralong-Fall; Erich lehnt die Befragung der Wör- der ab.
7. Januar: Ein geglätteter Vorstoß am Hartmanns- wellertopf. Alle russischen Angriffe abgeschlagen.

bei der erwähnten Gesellschaft zu stellen, andernfalls eine Veräußerung bei der Verteilung nicht gewährleistet wird. Schwarzenberg, den 7. Januar 1916.

Der Bezirksverband des Königlich Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Amtshauptmann Dr. Winter.

Weiter wurde für die Hilfsbedürftigen

- unserer Stadt bei unserer Sparkasse eingezahlt:
278.00 Mk. (16. Gabe) v. d. Lehrerschaft der Bürger- schulen, der Handels- und Realschule,
248.00 Mk. (17. Gabe) v. Besgl.,
60.00 Mk. (18. Gabe) v. Herrn Stadtrat Schubert,
je 25.00 Mk. v. Herrn Viehhändler Edm. Wehrmann, Stadtrat Rüd. Georgi; v. Beamten der Viktoriavericherung in Aue;
34.00 Mk. v. Secarewerk in Aue (Verzicht auf zwei Rechnungen);
16.00 Mk. v. Beamten der Viktoriavericherung in Aue
15.00 Mk. v. Herrn Augenarzt Dr. med. Berg (14. Gabe);
10.05 Mk. v. Herrn Bahnhofswirt Karl Reusel (6. Gabe);
je 10.00 Mk. v. Frau Magathe Raumann; v. Frau Polig; Reg. Frick; v. Herrn Vorstand des Chem- niger Bauvereins Max Dürst (2. Gabe); Frau Amtsgerichtsrat Richter;
8.00 Mk. v. R. S.;
2.00 Mk. v. L. Sch.;
Gesamtbetrag aller bisherigen Vereinzahlungen: 89 855,96 Mk.

Dare Spenden und sonstige Gaben sind ferner dringend erwünscht.

Zur Weihnachtsspende für Auer Feldzugs- teilnehmer haben gezahlt:

- 50.00 Mk. Herr Paul Gentschel;
30.00 Mk. Fr. Vogtmann & v. Stein;
20.00 Mk. Herr Fabrikbes. W. Baumann;
5.00 Mk. Herr Postfakt. Bindner;
2.00 Mk. Herr Tischler Jos. Schmidt.
Gesamtsumme: 307.00 Mk.

Aue, am 10. Januar 1916. Der Rat der Stadt.

Kirchennachrichten.

Friedenskirche Aue.
Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 Uhr Kriegs- beifunde, Beichte und Abendmahl.

Amtl. Bekanntmachungen.

Speckverteilung.

Dem Bezirksverband Schwarzenberg stehen 100 Ztr. geräucherter Speck zur Verfügung. Die Verteilung an die Gemeinden erfolgt durch die Gemeinnützige Ein- kaufsgesellschaft Aue i. Erggeb. Die Anträge der Gemeinden auf Zuweisung von Speck sind bis spätestens den 15. Januar 1916

Tüchtiger Werkzeugschlosser
im Schnitt- und Stanzenbau erfahren, von einer größeren Metallwarenfabrik als Vorarbeiter gesucht.
Gefl. Angebote unter N. Z. 261 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erb.

Postillione und Geschirrführer
sodort gesucht.
Spediteur Gruner.
Mehrere perfekte Stanzer
für dauernde und lohnende Beschäftigung an Exzenter- und Ziehpressen gesucht.
Ludwig Hutzler, Beierfeld.
Kontoristin
zum Antritt für 1. Februar gesucht. Fertigkeit in Steno- graphie und Schreibmaschine Bedingung. Angebote unter A. T. 262 an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl. erbeten.

Ein sauberer, militärfreier Fleischer-Gehilfe
wird gesucht. Vorzuziehen beim Landkammern Rüd. Adler, Wildenthal.
Eine Frau für Freitags u. Sonnabends zum Reinemachen, ein Holzhaeker und eine Waschfrau, welche Wäsche außer dem Hause wäscht, gesucht.
Angebote unter N. Z. 260 an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

Unabhängige Frau sucht Stellung als Aufwartung.
Selbige ist auch im Verkauf be- wandert. Zu erst. im Auer Tgbl.
Verkaufe mehrere Vogelbauer, Kanarienvogelchen, Kaninchen, Johannisbeeren, Stachelbeeren u. Himbeersträucher.
Schneeberger Straße 120.
Dort sind 3 kleine und 2 große Wohnungen zu verm.

Marmelade
Sorte II der Höchstpreisverordnung, gem. Marmelade mit und ohne Himbeergeschmack:
10- u. 25-Pfd.-Eimer, br. f. netto, das Pfd. nur 45 Pfg. von 30 Pfd. an, Nettogewicht, das Pfd. nur 41 Pfg.
Aprikosenmarmelade: 10-Pfd.-Eimer, br. f. netto, das Pfd. nur 41 Pfg.
Herbert Tasche, Chemnitz, Zieschestr. 41
Tel. 2638. Niederlage der Sächs. Warm.-Fabrik.

Aerzte
empfehlen als vortreffliches Hustenmittel
Kaiser Brust-Caramellen
mit den Tannin-
Millionen getrunken sie lösen
Husten
Heiserkeit, Verachlung, Keuchh., schmerzenden Hals, Krämpfe, sowie als Vor- beugung gegen Erkältungen, jeder hochwichtigen jeden Krieger!
6100 nat. dest. Saugfl. 000-Regen u. Ori- nasten verdrängen den sicheren Erfolg.
Nette 25 Pfg., Lose 50 Pfg.
Anlegest. 16 Pf., kein Porto.
zu haben in Aue bei G. S. Rump, Apotheker; Auer Simon, Central-Verleger; Göttinger Eimer, Brauer; Wörst & Co. Buchh., Inhaber Weinhardt & Sommer. In Rodau bei Paul Oeler. In Weiskau bei Rüd. Kroll.

5 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Augenlichte, der fortwährend in den Carolas-Anlagen die Eisenbahn- einrichtung demoliert, Bretter u. Stangen ausreißt u. ins Wasser wirft usw., so nachweist, daß selbiger dafür gehörig bestraft werden kann.
E. Habel, Richter.

Ein großer Zughund
zu verkaufen.
Ziegelstraße 2 bei Fleischermeister Gerber.
Suche gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
möglichst mit volle Pension.
Angebote an Eugen Rühmann, Hotel Viktoria erbeten.

Lose
der 168. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
am 12. und 18. Januar
1/10 Los M 5.00
Paul Selbmann
Kollekt. der K.S. Landes-Lotterie
Aue, Ernst-Papst-Strasse 19
(Auer Tageblatt)

Wäsche- mangel,
gut erhalten,
für 250 Mark zu verkaufen
Mittelstraße 25.
Gebr. Kinderwagen
mit neuen Gummirreifen,
2 gebr. Steblampen
dies zu verk. Bedr. 5, II.
Achtung!
Bollabfälle, Säde aller Art, gebr. Stiefel, Schuhe, Möbel werden zu höchsten Preisen gekauft
Carolastraße 5.

Oestern Abend 10 Uhr entschlief sanft und unerwartet unsere Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Amalie verw. Gärtler
geb. Friedrich
in ihrem vollendeten 76. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrubt an
Familie Gustav Gärtler
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Aue, den 10. Januar 1916.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Niederschlemaer Weg 8, aus statt.

whine.
Dienstag, den 11. Januar 1916
Uebung im Redeschritt- und Fortbildungskursus.

Wer erteilt einer Dame gründlichen Violin-Unterricht?
Gefl. Angebote unter N. Z. 259 an das Auer Tagebl. erbeten.

Zöpfe
empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Knochenschrot
von guten gesunden Knochen fein gemahlen, vorzüglic Futter für Gähner, Enten, Gänse u. Schweine, 100 Kg. 29 Mk., 50 Kg. 15 Mk., 25 Kg. 8 Mk., 12 1/2 Kg. 5 Mk. ohne Sad per Nachnahme.
Max Gebauer, Glandau.

Sonnige Wohnung,
best. aus Wohn- u. Schlafzimmern, Küche, Bad, u. Zubeh., sofort od. später zu vermieten Nordstr. 8.

Einrahmen
von Bildern in sauberer, staubfreier Ausführung.
Gustav Stölzel,
Vodelstr. 11, II.
Gutbürgerlicher Mittagstisch
wird gefucht.
Angebote unter N. Z. 263 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.